

Auf die zweite Säule setzen

Vorsorge Neben der **AHV** und der beruflichen Vorsorge gibt es die private Vorsorge (3. Säule). Anders als in der Schweiz ist jene aber in Liechtenstein nicht steuerbegünstigt. Experten raten daher, tendenziell eher auf die zweite Säule zu setzen.

Dorothea Alber
dalber@medienhaus.li

Alle Jahre wieder – wenn das Jahresende näherrückt, befassen sich viele Schweizer mit der Altersvorsorge in der Säule 3a. Sind sie in einer Pensionskasse versichert, können sie wieder steuerbegünstigt einzahlen. Der heutige Tag der privaten Vorsorge ist aber ebenfalls Grund genug, sich mit dem Thema zu beschäftigen. Anders als in der Schweiz, fristet die dritte Säule in Liechtenstein ein Schattendasein. Kein Wunder: Hierzulande lassen sich die einbezahlten Beträge nicht von der Steuer absetzen. «Aus diesem Grund ist die dritte Säule überhaupt nicht attraktiv», erklärt etwa der Steuerexperte Matthias Langer aus Triesen.

Mehr Flexibilität mit zweiter Säule

Die zweite Säule sei von deutlich mehr Flexibilität geprägt. Denn für die betriebliche Vorsorge kann der Arbeitgeber zum Beispiel für verschiedene Mitarbeitergruppen individuelle Pläne erstellen – zum Beispiel für Kadergruppen. Das Unternehmen erhöht einfach die einbezahlten Beträge. Die zweite Möglichkeit ist der Nach-



In Liechtenstein hat sich aus steuerlichen Gründen vor allem die zweite Säule als Vorsorge etabliert.

Bild: Keystone

kauf für die Mitarbeiter. «Bis zu 18 Prozent des Einkommens lassen sich durch das Nachkaufen in eine betriebliche Pensionskasse in Liechtenstein von der Steuer

absetzen», erklärt Langer weiter. Dabei zahlt er ohnehin in jene bereits ein. Jeder **AHV-pflichtige** Arbeitnehmer ist ab einem Jahreseinkommen von 21 150 Franken

obligatorisch in der Pensionskasse seines Arbeitgebers versichert. Der Arbeitgeber zahlt mindestens die Hälfte der Beiträge. Die berufliche Vorsorge versichert aber

auch Risiken im Alter, bei Invalidität und im Todesfall. «Hier kann sich ein Arbeitnehmer also Risikokapital versichern, und dies günstiger als in der Säule 3a», er-

klärt Langer. Wer höhere Beiträge einbezahlt, erhöht damit auch die Risikokomponente – zum Beispiel die Absicherung als Pflegefall.

Für Langer hat die zweite Säule noch weitere Vorteile. Sie ist eine Art «Zwangssparen». Die Gelder werden nicht ausbezahlt, sondern vom Arbeitgeber direkt in die betriebliche Pensionskasse gezahlt. Dadurch geraten Arbeitnehmer erst gar nicht in Versuchung, das Geld auszugeben.

Die selbstständige und die private Vorsorge

In der zweiten Säule gibt es auch für Selbstständige gute Möglichkeiten, um vorzusorgen; zum Beispiel durch Familiengesellschaften. «Unternehmer können beispielsweise ihre Kinder und ihre Frau anstellen», erklärt der Steuerexperte Langer vom Steuerberatungsunternehmen Actus AG in Triesen. Dadurch verringert sich auf der einen Seite der Gewinn. Es sei auch ein schönes Instrument, um weniger Vermögenssteuer zu zahlen.

Darüber hinaus schützt es die Familie im Konkursfall des Unternehmens. «Das Vermögen in der Pensionskasse ist nicht Teil der Konkursmasse», erwähnt Langer einen weiteren Vorteil.

Die dritte Säule ist wichtig für die Sicherung der Zukunft

Vorsorge Neben der **AHV** als erste Säule und der betrieblichen Altersvorsorge als zweite Säule kommt der privaten Vorsorge eine wichtige Position zu. Denn wer in seiner **Rente** den gewohnten Lebensstandard weiterführen möchte, dem reichen die Beiträge aus den ersten beiden Säulen oft nicht aus. In diesen Fällen können Rentenlücken mit einer privaten dritten Säule geschlossen werden.

Zwei Möglichkeiten der privaten Vorsorge

Die dritte Säule lässt sich in eine gebundene und eine freie Vorsorge unterteilen. Unter der freien Möglichkeit werden unter anderem Ersparnisse und Bankkonten, Lebensversicherungen, Obligationen, Aktien und Eigentum verstanden. Daneben wird in der gebundenen das Kapital bei einer Vorsorgeversicherung oder einer Bank angelegt. Beide Möglichkeiten der gebundenen Vorsorge zielen darauf ab, den Lebensstandard in der Zeit der Pension zu si-



Im Beratungsgespräch können sich Kunden über die Möglichkeiten der privaten Vorsorge informieren. Bild: iStock

chern und Lücken aus den ersten beiden Säulen auszugleichen. Ausserdem kann der Vorsorgeplan individuell gestaltet werden: Für mehr Sicherheit wird das Geld fest angelegt, für risikofreudigere Sparer kann das Kapital in gewinnbringende, jedoch risikoreichere Möglichkeiten investiert werden.

«Mit der privaten Vorsorge sollten sich die Liechtensteiner

nicht zu viel Zeit lassen. Generell gilt: Je früher eingezahlt wird, desto mehr Vermögen wird über die Jahre aufgebaut», weiss Gordon Diehr, Head of Operations bei der Liechtenstein Life Assurance AG. Es lohnt sich also, auch schon in jungen Jahren über die Vorsorge Gedanken zu machen, unabhängig davon, in welcher Lebenssituation man sich befindet, damit man im Alter gesichert ist. (lat./pd)

Kommentar der Liechtensteinischen Landesbank

Mit der Pensionskasse für die **Rente** und das **Alter** sparen

Das in der **Pensionskasse angesparte Kapital** ist für viele das wichtigste Guthaben für die Altersvorsorge.

Die Pensionskasse hat sich als **Baustein des Systems der Altersvorsorge** in Liechtenstein und der Schweiz bewährt. Die Menschen vertrauen darauf, dass die dritte, nicht selten noch sehr aktive Lebensphase abgesichert ist. Wer über viele Jahre Kapital angespart hat, möchte auch eine entsprechende Leistung im Rentenalter bekommen.

Oberstes Ziel einer Pensionskasse ist Sicherheit. Alle Pensionskassen, die das System des Beitragsprimats haben, führen für jeden Kunden ein jeweils eigenes virtuelles Vorsorgekonto. Damit stellt jeder Betrieb die für seine Versicherten angehäuften

Rückstellungen sicher. Wenn ein Versicherter in Pension geht, kann er zwischen Rente und Kapital wählen.

Die Leistungen der zweiten Säule sollen zusammen mit der **AHV** rund 80 Prozent des letzten Lohnes betragen. Dies gilt jedoch nur bis zu einem Jahreslohn von aktuell knapp 84 000 Franken. Die betriebliche **Altersvorsorge** wird im Kapitaldeckungsverfahren finanziert: Jeder spart und bezahlt direkt für seine eigene Leistung, wobei der Arbeitgeber mindestens die Hälfte der Beiträge übernimmt.

Auch wenn in der zweiten Säule gewisse **Mindeststandards** gesetzlich vorgegeben sind, fallen die Leistungen und Kosten der einzelnen Vorsorgeeinrichtungen un-

terschiedlich aus. Nicht nur die Verwaltung des Sparkapitals, auch die Risikoleistungen und vor allem die Kosten unterscheiden sich stark.

Die Pensionskassen in Liechtenstein haben die Herausforderungen der Zukunft angenommen. Die technischen Grundlagen sind durchweg auf einem guten Stand, um die künftigen Verpflichtungen bedienen zu können.



Bruno Matt
eidg. dipl. Pensionskassenleiter,
Geschäftsführer der LLB Vorsorgestiftung

Kommentar der Liechtenstein Life Assurance AG

Private Vorsorge – jetzt wichtiger denn je

Die andauernde Zinsflaute hat die **Altersvorsorge zu einem Reizthema** werden lassen. Viele Anlageformen für den Ruhestand sind von dauerhaft guten Zinsen abhängig und können bei derart lang anhaltenden Niedrigständen sogar zu einem Minusgeschäft werden. Niedrige Zinsen rücken auch die mit der Anlage verbundenen Kosten in den Fokus – auch hier sollte genau hingeschaut werden!

Ruhestand in Wohlstand geht klar: Fonds sind eine lukrative Vorsorgeoption, die sich gerade im aktuellen Finanzmarkt als Alternative zu zinsabhängigen Investitionen anbietet. Unser Produkt WohlstandsVorsorge FL ist eine transparente und investmentstarke fondsgebundene Lebensversicherung für Liechtensteiner. Ziel dieser Police ist der langfristige Vermögensaufbau und die finanzielle Absicherung für den Todesfall. Bei der Planung des eigenen Ruhestands

ist ein verlässlicher Partner mit smarten Vorsorgeplänen gefragt. Wir wissen, dass wir mit unserer Erfahrung und innovativen Anlagestrategien dieser Partner für Sie sein können.

Risiko nach Mass: Wer bislang nur auf Zins und Zinseszins gesetzt hat, für den ist Sicherheit sicherlich ein wichtiger Faktor. Auch dieser Anlegertypus ist mit einer fondsgebundenen Lebensversicherung gut beraten. Wir bieten für unsere WohlstandsVorsorge FL 5 Risikoklassen an. Die erste Klasse lässt gewiss auch den sicherheitsbetonten Anleger ruhig schlafen. Der Fokus liegt hier auf dem Kapitalerhalt, bietet entsprechend auch etwas geringere Renditechancen. Mit den folgenden Risikoklassen nimmt die Renditechance sukzessive zu, ebenso steigt das Risiko.

Langfristig, aber nicht in Stein gemeisselt: Die finanzielle Absicherung fürs Alter ist

in der Regel mit einem Anlagehorizont von etwa 30 Jahren verknüpft. Das ist gerade bei fondsgebundener Vorsorge ein guter Zeitrahmen, da kleinere Kursschwankungen auf lange Sicht eben nur das sind: kleinere Kursschwankungen und keine tatsächlichen Verluste. Das Leben ist jedoch nur schwerlich planbar, und so haben wir in unsere Vorsorge-Police ein Höchstmass an Flexibilität eingebaut. Entnahmen, Zuzahlungen, Beitragspausen und Investmentanpassungen sind jederzeit möglich. Zudem haben Sie über unsere Online-Plattform rund um die Uhr Zugang zu Ihren Wohlstandsdaten.



Holger Roth
CSO der LLA

Kommentar der Bevo Vorsorgestiftung, Liechtenstein

Warum ist die Wertschwankungsreserve wichtig?

Die **Wertschwankungsreserve** dient zum Ausgleich von Schwankungen auf dem Anlagevermögen. Sie wird gebildet, sofern das Vermögen höher ist als das gesamte Deckungskapital, d.h., wenn der Deckungsgrad über 100 Prozent ist. Jede Pensionskasse muss einen Sollwert für die Wertschwankungsreserve definieren, dieser hängt von der jeweils gewählten Anlagestrategie ab.

Die **Vorsorgeeinrichtungen** äufnen aus den erwirtschafteten Überschüssen die Wertschwankungsreserve. Damit können sie niedrige Anlageergebnisse infolge schlechter Finanzmarktverhältnisse ausgleichen. Die notwendige Höhe dieser Wertschwankungsreserve wird im Anlagereglement festgehalten und ist ab-

hängig von der strategischen Allokation des Anlagevermögens.

Eine **Wertschwankungsreserve** kann nur dann gebildet werden, wenn der Deckungsgrad über 100 Prozent ist. Nehmen wir als Beispiel an, dass die Wertschwankungsreserve mit 16 Prozent des Stiftungsvermögens festgelegt ist, dann müsste der Deckungsgrad 116 Prozent betragen, damit die Wertschwankungsreserve voll geäuñnet wäre.

Wenn die Wertschwankungsreserve **nicht im erforderlichen Ausmass geäuñnet** ist, besteht die Gefahr, dass die Vorsorgeeinrichtung bei negativen Entwicklungen an den Finanzmärkten in eine Unterdeckung gerät. Wie die Vergangenheit zeigt, kann dies im Extremfall mehr

als 20 Prozent in einem Jahr ausmachen.

Die Tabelle zeigt die **Entwicklung des Deckungsgrades bei der Bevo** seit 2009. Hier wird sehr gut ersichtlich, wie sich die jeweiligen Jahresergebnisse auf den Deckungsgrad auswirken. Die Wertschwankungsreserve bei der Bevo ist mit 12,13 Prozent des Anlagevermögens festgelegt. Der Deckungsgrad betrug per 31. Dezember 2017 126,6 Prozent, sodass nicht nur die Wertschwankungsreserve vollständig geäuñnet war, sondern die Stiftung auch über sonstige technische Reserven verfügte.



Peter Mella
Pensionskassenberater bei der Bevo

Jahr	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Deckungsgrad in %	94,9	95,0	87,3	95,5	105,4	115,6	116,3	117,0	126,6